

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– März 2023 –

Loader, William R.G.: Christology, soteriology, and ethics in John and Hebrews. Collected essays. – Tübingen: Mohr Siebeck 2022. 437 S., € 149,00 ISBN: 978-3-16-161011-0

Der von William R.G. Loader vorgelegte Aufsatzbd. enthält insgesamt neunzehn an unterschiedlichen Orten publizierte Aufsätzen – einer davon bis dato unpubliziert –, sechzehn zur Christologie, Soteriologie und Ethik des JohEv.s und drei zum Hebräerbrief.

Unter den Titel „Christology“ rubriziert L. sechs Aufsätze, einen zur Frage der zentralen Struktur der joh Christologie, einen zweiten zum Problem des Zusammenhangs von weisheitlichen und Logos-Traditionen innerhalb des Judentums und der joh Christologie, einen dritten zur Bedeutung von Joh 1,51 für eben diese, einen vierten, innerhalb dessen er anhand von Joh 3,13–15 im Rahmen der joh Christologie den inhaltlichen Konnex der Vorstellungen von der Erhöhung mit denen der Verherrlichung und der Himmelfahrt untersucht, einen fünften, der die Frage thematisiert, inwieweit die Ausführungen von Joh 5,19–47 eine Abweichung von der joh Gesandtschaftschristologie implizieren, schließlich einen sechsten, innerhalb dessen mögliche Spannungen innerhalb der Struktur der joh Christologie diskutiert werden.

Als zentrale Struktur der joh Christologie erkennt L. das Konzept des Sohnes, der gekommen ist, gesandt vom Vater und mit einer umfassenden Autorität ausgerüstet, den Vater offenbart und zu jenem zurückkehrt. Diese zentrale christologische Konzeption werde im Joh durch „the son of Man cluster“ (48) entscheidend abgesichert. Das Jüd. des Joh zeige sich L. zufolge darin, dass dessen Autor mit der von ihm verfochtenen Frömmigkeitskonzeption der jüd. sehr nahe komme, weil jener auf der Basis einer dezidiert theol. Fokussierung die Gedanken des Angebots der göttlichen Gnade und der Aufforderung des immer wieder neuen Einlassens auf jenes zu seiner zentralen christologischen Botschaft gemacht habe. Die innerhalb der Struktur der joh Christologie zu konstatierenden Spannungen ergäben sich aus dem Sachverhalt, dass der Verfasser des Joh unterschiedliche Traditionen zu einer neuen christologischen Konzeption verschmolzen habe, ohne dabei mögliche Divergenzen zu retuschieren, eine These, die zeige, dass traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Joh mehr denn je auch in Zukunft erforderlich blieben.

In der Abteilung „Soteriology“ geht es zunächst um die Bedeutung des Prologs des Joh für das Verständnis der joh Soteriologie, dann um Spannungen zwischen der mt und der joh Soteriologie, denen vor dem Hintergrund ihres jeweiligen jüdischen Kontextes nachgegangen wird, zum dritten wiederum um eine Gegenüberstellung der soteriologischen Konzeptionen dieser beiden Evangelisten, die jene als unterschiedliche Antworten auf eine vergleichbare Situation des jeweiligen Autors und der jeweiligen Adressaten bei der Entstehung der beiden Evangelien plausibilisieren soll, viertens um

eine unter dem Titel „Competing Spiritualities“ firmierende Analyse von Joh 6 vor dem Hintergrund einer globalen Perspektive, schließlich, wiederum auf der Basis einer Betrachtung von Joh 6, um den Zusammenhang von Soteriologie und Spiritualität innerhalb der joh Theol.

Die Bedeutung des Prologes bestehe L. zufolge darin, dass jener den theol.-theoretischen Rahmen für das Verständnis und die Entwicklung der joh Soteriologie abstecke, der dann v. a. in den Abschiedsreden im Blick auf die konkrete soziale Realität der im Joh angeschriebenen Christen durchbuchstabiert werde. Die Spannungen zwischen der mt und der joh Soteriologie ergäben sich – bei ansonsten durchaus vorhandener struktureller Ähnlichkeit – aus der Einbeziehung der Thora in die jeweilige christologische Konzeption. Während innerhalb des Joh die Konzeption von Soteriologie unter Absehung von der Thora entwickelt werde, konstruiere Mt eine Konzeption von Soteriologie auf der Basis jener. Diese Differenzen verdankten sich der jeweils unterschiedlichen Abfassungssituation der beiden Evangelien. Im Zentrum der joh Soteriologie stehe nach L. die Konzeption des stellvertretenden Todes Jesu; allerdings seien viele der joh Aussagen darüber nicht darauf ausgerichtet, diesen als stellvertretendes Sterben zu begreifen, sondern als Höhepunkt und Vollendung der Sendung des Sohnes in diese Welt, die Gott und dessen Willen offenbaren und denjenigen, die sich auf diese Offenbarung einlassen, die Verschonung im endzeitlichen Gericht verkündigen solle. Diese christologische Konzeption werde dann, wie etwa die Ausführungen in Joh 6 belegten, mit dem traditionellen jüdischen Paradigma des Gewinnes wahren Lebens aus der Verbindung mit Gott heraus zu einer neuen, in sich durchaus spannungsreichen soteriologischen Konzeption verbunden.

In weiteren fünf Aufsätzen treten dann Fragen der joh Ethik in den Fokus: Zunächst beschäftigt sich L. mit der Frage „What Happened to ‚Good News for the Poor‘ in the Johannine Tradition?“ (VIII), danach geht es um die Bedeutung von 1 Joh 2,15–17 für das Verständnis der im 1 Joh entwickelten ethischen Position, drittens um die Frage nach der Relation von Gesetz und Ethik im Joh, daran anschließend um die Relevanz von Joh 1,14–18 für die Hinführung zu eben diesem das vierte Evangelium prägenden Verhältnis von Gesetz und Ethik, schließlich – unter dem Titel „Dissent and Disparagement“ – um die Frage des Umgangs mit Konflikten und gesellschaftlichen und persönlichen Verwerfungen innerhalb des vierten Evangeliums.

Im Rahmen seiner Aufsätze zur joh Ethik arbeitet L. zunächst heraus, dass der Autor des Joh im Rahmen der Entwicklung der Figur des joh Jesus zwar durchaus an diejenige des historischen Jesus anknüpfe, sie allerdings in exklusiver Weise einschränke: Die von Jesus propagierte ‚Gute Nachricht für die Armen‘ gelte nicht den Armen überhaupt sondern nur denjenigen, die sich für das Eintreten in seine Nachfolge entschieden. Im Rahmen der joh Ethik sei die Thora als die handlungsanweisende Institution durch die Gestalt Jesu abgelöst worden; die joh Ethik werde dementsprechend nicht mehr von der Thora, sondern von der Lehre des – joh – Jesus bestimmt.

Den Beschluss bilden drei Aufsätze zum Hebr: Zunächst bespricht L. den innerhalb des Hebr sichtbar werdenden Umgang mit dem alttestamentlichen Gottesvolk, dem Alten Bund und dem AT, daran anschließend dann die Frage der Hohepriesterlichen Christologie im Hebr und schließlich, überschrieben mit „Faith in Danger“ die Frage der Ethik im Hebr.

Dem *auctor ad Hebraeos* zufolge ersetze Gott selbst die im AT beschriebene Heilsordnung in Jesus Christus durch eine neue, die die atl. als überholt kennzeichne. Jesus als der Hohepriester des Neuen Bundes verbürge die immerwährende und andauernde Gültigkeit dieser neuen Heilsordnung, ein nachgerade notwendiger Hinweis für die im Hebr angeschriebenen Christen, deren religiöse und

auch theol. Identität der *auctor ad Hebraeos* zu stabilisieren trachtete. Aus dieser – christologisch fundierten – Solidarität Jesu Christi mit der neutestamentlichen Heilsgemeinde ergäbe sich deren Verpflichtung zu einer in ihrer konkreten Lebenswirklichkeit Realität werdenden innerchristlichen Solidarität.

Die in diesem Bd. vorgelegten Aufsätze vermögen, auch wenn einzelne exegetische Ergebnisse durchaus diskussionswürdig sein mögen, den inneren Zusammenhang der theol. Sicht L. zunächst auf das Joh, dann aber auch auf den Hebr, deutlich erkennen zu lassen, eine Beobachtung, die anzeigt, dass die Auswahl dieser Aufsätze wohl überlegt wurde. Darüber hinaus zeigen jene die exegetische Gründlichkeit ihres Vf.s, der weitgehend ohne polemische Zuspitzungen auskommt. Für alle, die sich mit dem Joh oder dem Hebr beschäftigen wollen, liegt mit diesem Bd. ein anregendes und lesenswertes Buch vor.

Über den Autor:

Thomas Witulski, Dr. Dr., Professor des Lehrstuhls für Biblische Theologie und ihre Didaktik an der Universität Bielefeld (Thomas.Witulski@uni-bielefeld.de)